

**Invasionen in Schleswig-Holstein 1972/73:
Buntspecht (*Dendrocopos major*), Erlen- und Birkenzeisig
(*Carduelis spinus*, *C. flammea*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)**

Von G. BUSCHE, P. BOHNSACK und R. K. BERNDT

Der Jahresbericht der OAG 1972 (BUSCHE und BERNDT 1974) enthält nur kurze Hinweise auf die Einflüge der genannten vier Arten im Herbst 1972, weil ein reichhaltiges Beobachtungsmaterial eine gesonderte und ausführliche Darstellung ermöglicht. Eingehende Berichte über Invasionen dieser Arten sind außer über den Eichelhäher (von WESTERNHAGEN 1957) für Schleswig-Holstein nicht veröffentlicht. Das Auftreten von Buntspecht, Erlen- und Birkenzeisig sowie Eichelhäher in demselben Jahr scheint überhaupt selten vorzukommen. Nach einer Übersicht für Schweden (ULFSTRAND in SCHÜZ 1971) führten in den Jahren 1942 bis 1944 und 1949 bis 1961 u.a. Buntspecht, Erlenzeisig und Eichelhäher nur im Jahre 1949 gleichzeitig Wanderungen aus, die z.T. auch Deutschland erreichten.

Auch 1970 erschienen in Schleswig-Holstein die genannten vier Arten zusammen. Nach dem vorliegenden Material stuften wir die Invasion von Buntspecht und Birkenzeisig als „relativ schwach“, die von Erlenzeisig und Eichelhäher als „relativ stark“ ein (BUSCHE und BERNDT 1971).

Wir danken 101 Gewährsleuten und besonders den im Text namentlich genannten Mitarbeitern für die Zuleitung umfangreichen Materials.

Buntspecht (*Dendrocopos major*)

Material:

Die Darstellung des Invasionsgeschehens beruht größtenteils auf Zufallsbeobachtungen. Nur von zwei Orten liegen mehr oder weniger systematisch gesammelte Daten vor, die gut ein Drittel des Materials umfassen, nämlich von der Vogelkoje Kampen/Sylt im Oktober (GLOE) und aus dem Raum Elmshorn im Frühjahr 1973 (D. MEYER, HETZER, SPANKOW). Die Verteilung der relativ häufigen Einzeldaten läßt die Annahme formulieren, daß das Diagramm in Monatswerten (Abb. 1) den Ablauf der Invasion ungefähr wiedergibt.

Verlauf:

Es handelt sich um die bisher stärkste Invasion, die wir quantitativ registrierten und darstellten. Den zeitlich-räumlichen Verlauf des Einflugs, der Ende August einsetzte, zeigt Abb. 1. Ob die ersichtliche Massierung an der Westküste im Oktober mit einem Einflug von Norden her (entlang der Küste) zu begründen ist, läßt sich nicht sagen. Ebenso könnte sie mit dem auf die südwestlich bzw. westlich ziehenden Vögel wirkenden Stau effekt zusammenhängen. Dabei zeigt sich kein eigentlicher Höhepunkt innerhalb des Monats, wohl bedingt durch längere Verweildauer wie beispielsweise in den Kiefernanpflanzungen von St. Peter (ANTON). Beobachtungen bemerkenswerter Konzentrationen liegen vor allem von „exponierten“ Stellen vor:

3.10. 50 - 60 Ex. St. Peter (KOHN),

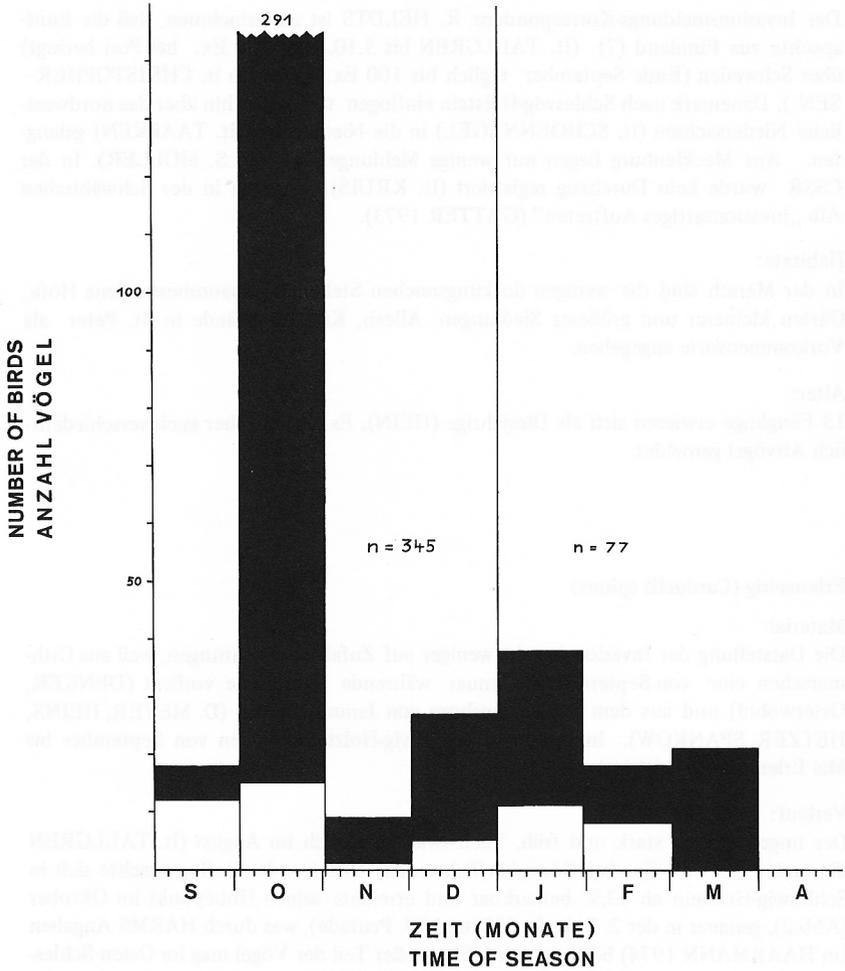


Abb. 1: Verlauf der Invasion des Buntspechts, *Dendrocopos major*, 1972/1973, weiß: Anzahl Ostküste, schwarz: Anzahl Westküste

7. - 9.10. je mindestens 10 Ex. Vogelkoje Kampen (GLOE),
23.10. 10 - 12 Ex. St. Peter (HENNINGSS).

Um die Jahreswende hielten sich an zwei Höfen in Eiderstedt je 1 Ex. mindestens 3 Wochen auf (BOHNS, IVENS). Eine Reihe von Beobachtungen aus dem April 1973 fällt in die Zeit des Heimzuges. Auch VAUK (1974) beurteilt die Helgoland-Daten vom 22.4. - 18.5., die insgesamt 18 Ex. umfassen, entsprechend.

Der Invasionsmeldungs-Korrespondenz R. HELDTS ist zu entnehmen, daß die Buntspechte aus Finnland (?) (lt. TALLGREN bis 5.10. über 700 Ex. bei Pori beringt) über Schweden (Ende September täglich bis 100 Ex. Falsterbo lt. CHRISTOPHERSEN), Dänemark nach Schleswig-Holstein einflogen und weiterhin über das nordwestliche Niedersachsen (lt. SCHOENNAGEL) in die Niederlande (lt. TAAPKEN) gelangten. Aus Mecklenburg liegen nur wenige Meldungen vor (lt. S. MÜLLER). In der CSSR wurde kein Durchzug registriert (lt. KRUIS), hingegen in der Schwäbischen Alb „invasionsartiges Auftreten“ (GATTER 1973).

Habitate:

In der Marsch sind die wenigen deckungsreichen Stellen, wie baumbestandene Höfe, Gärten kleinerer und größerer Siedlungen, Alleen, Kiefernbestände in St. Peter als Vorkommensorte angegeben.

Alter:

13 Fänglinge erwiesen sich als Diesjährige (HEIN). Es wurden aber auch verschiedentlich Altvögel gemeldet.

Erlenzeisig (*Carduelis spinus*)

Material:

Die Darstellung der Invasion beruht weniger auf Zufallsbeobachtungen, weil aus Dithmarschen eine von September bis Januar währende Datenreihe vorliegt (DENKER, Osterwohld) und aus dem Raum Elmshorn von Januar bis Mai (D. MEYER, HEINS, HETZER, SPANKOW). Im östlichen Schleswig-Holstein wurden von September bis Mai Erlenzeisige registriert.

Verlauf:

Der ungewöhnlich stark und früh, höchstwahrscheinlich im August (lt. TALLGREN die ersten 30 - 50 Ex. bei Rönnskär/Schweden) einsetzende Einflug machte sich in Schleswig-Holstein ab 13.9. bemerkbar und erreichte seinen Höhepunkt im Oktober (Abb.2), genauer in der 2. Dekade (58. und 59. Pentade), was durch HARMS Angaben (in HAARMANN 1974) bestätigt wird. Ein großer Teil der Vögel mag im Osten Schleswig-Holsteins durchgezogen sein, so im September in kleineren Trupps bei Schachtolm den Nord-Ostsee-Kanal entlang nach SW (H. LORENZEN), ein anderer mehr oder weniger seinen Aufenthalt im gesamten Berichtsgebiet stabilisiert haben; DENKER meldete den Wiederfang eines am 20.10.1972 beringten Fänglings am 19.1.1973 vom Beringungsort (vgl. HARMS in HAARMANN 1974).

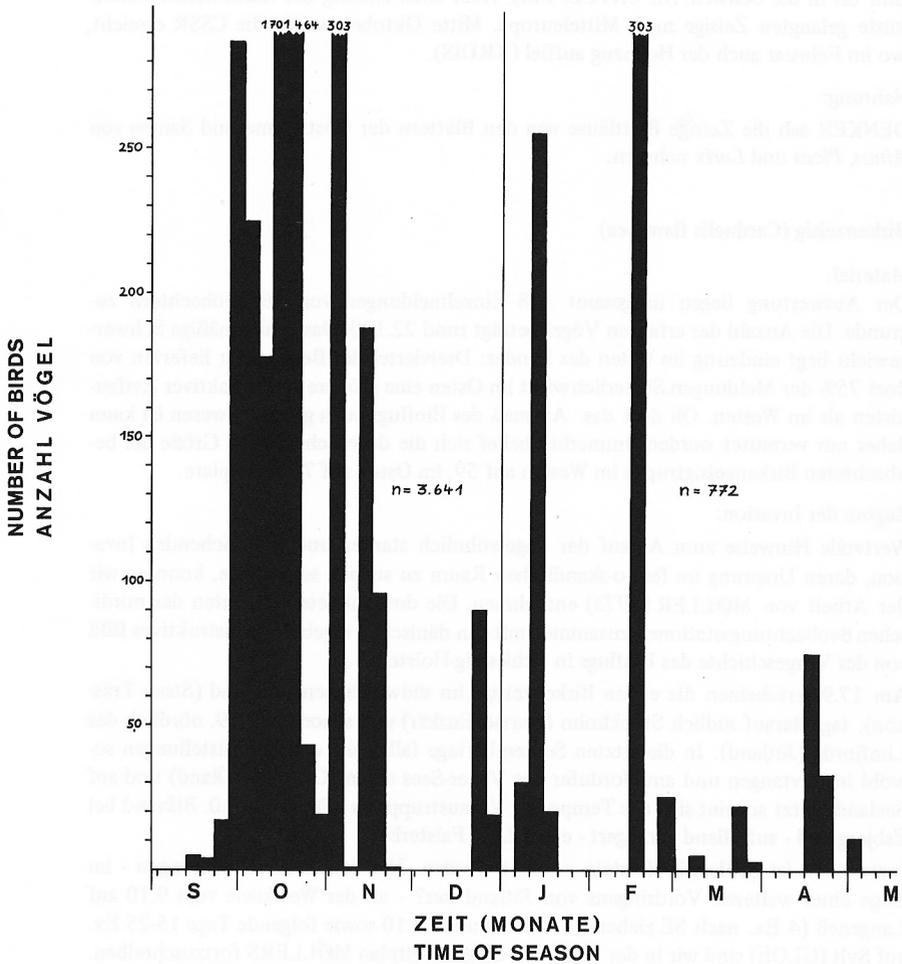


Abb. 2: Verlauf der Invasion des Erlenzeisigs, *Carduelis spinus* 1972/73

Bemerkenswerte Konzentrationen zeigten sich im östlichen Schleswig-Holstein, so am 15./16.10. jeweils 400 - 500 ziehende Ex. auf Fehmarn am Altenteiler Wald (HEIN), vom 16. - 18.10. über 1000 ziehende Ex. im Brenner Moor/Trave (V.MORITZ) und schließlich am 5.11. 300 Ex. Maienborn/Segeberger Forst (THIES).

Der Heimzug trat, wenn auch gering, fast nur im Osten des Landes in Erscheinung.

Nach der Invasionsmeldungs-Korrespondenz R. HELDTS läßt sich die Invasion wie folgt rekonstruieren: Aus dem skandinavisch-finnischen Raum (lt. TALLGREN) führte die Wanderung über Schleswig-Holstein ins mittlere Deutschland (lt. MOHR) und bis in die Schweiz (lt. CATZEFLIS). Aber auch entlang der südöstlichen Ostseeküste gelangten Zeisige nach Mitteleuropa. Mitte Oktober wurde die CSSR erreicht, wo im Februar auch der Heimzug auffiel (KRUIS).

Nahrung:

DENKER sah die Zeisige Blattläuse von den Blättern der Obstbäume und Samen von *Alnus*, *Picea* und *Larix* nehmen.

Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

Material:

Der Auswertung liegen insgesamt 328 Einzelmeldungen von 46 Beobachtern zugrunde. Die Anzahl der erfaßten Vögel beträgt rund 22.100. Das zahlenmäßige Schwergewicht liegt eindeutig im Osten des Landes: Dreiviertel der Beobachter lieferten von dort 75% der Meldungen. Sicherlich wirkt im Osten eine größere Anzahl aktiver Avifaunisten als im Westen. Ob dort das Ausmaß des Einflugs auch größer gewesen ist kann daher nur vermutet werden. Immerhin belief sich die durchschnittliche Größe der beobachteten Birkenzeisigruppen im Westen auf 59, im Osten auf 70 Exemplare.

Beginn der Invasion:

Wertvolle Hinweise zum Ablauf der ungewöhnlich starken und weitreichenden Invasion, deren Ursprung im fenno-skandischen Raum zu suchen sein dürfte, konnten wir der Arbeit von MØLLER (1973) entnehmen. Die dort mitgeteilten Daten der nordischen Beobachtungsstationen zusammen mit den dänischen ergeben ein instruktives Bild von der Vorgeschichte des Einflugs in Schleswig-Holstein.

Am 17.9. erscheinen die ersten Birkenzeisige im südwestlichen Finnland (Stora Träskön), tags darauf südlich Stockholm (Hartsö Enskär) und schon am 21.9. nördlich des Limfjords (Jütland). In die letzten Septembertage fallen die ersten Feststellungen sowohl in Revtangen und am Nordufer des Väner-Sees als in Ottenby (Öland) und auf Seeland. Jetzt scheint sich das Tempo der Vorastrups zu mäßigen: 7.10. Blåvand bei Esbjerg und - auffallend verzögert - erst 12.10. Falsterbo.

Inzwischen ist Schleswig-Holstein erreicht worden. Mit den Erstbeobachtungen - im Zuge eines weiteren Vordringens von Jütland her? - an der Westküste vom 9.10 auf Langeneß (4 Ex. nach SE ziehend, LEMKE) und 12.10 sowie folgende Tage 15-25 Ex. auf Sylt (GLOE) sind wir in der Lage, den obigen Zeitplan MØLLERS fortzuschreiben. Erst am 15.10. werden die ersten in Ostholstein bemerkt, und zwar bezeichnenderweise auf dem Fehmarnweg im Oldenburger Graben 8 Ex. (PAULIEN).

Das Fortschreiten kennzeichnen folgende Erstdaten:

19.10. 8 Ex. Brenner-Moor bei Bad Oldesloe (V. MORITZ),

21.10. 9 Ex. Itzehoe (HOFSTETTER),

29.10. 1 Ex. Osterwohld bei Heide (DENKER),

1.11. 5 Ex. Wardersee (SCHÜTT),

3.11. 10 Ex. gefangen, Moorhusen b. Elmshorn (HEINS),

und, um einen Blick auf den weiteren norddeutschen Raum zu werfen, 28.10. Berlin (ELVERS u.a. 1974).

Höhepunkt der Invasion:

Dieser ersten Welle folgt nun im Abstand von etwa ein bis drei Wochen der Haupteinflug, dessen Beginn nach MØLLER in SW-Finnland und um Stockholm am 8. bzw. 9.10., in Ottenby und Torhamn am 11.10., in Nord-Seeland am 12.10. und in Falsterbo, Nordjütland und Blåvand gleichzeitig am 17.10. notiert wird. MØLLER hebt hervor, daß der beginnende Einflug innerhalb Dänemarks zuerst nördlich des Limfjords festgestellt worden ist, daß aber das Zentrum des späteren Haupteinstroms auf Seeland lag. In Südnorwegen und im schwedischen Värmland sei dagegen kein Massenaufreten beobachtet worden.

Die schleswig-holsteinischen Daten erwecken den Eindruck, daß der zügige Verlauf der offensichtlich nach SW gerichteten Invasion sich in Skandinavien vor der westlichen Ostsee verlangsamte, denn erst am 2.11. sichteten KÜHNERT und SCHÜTT die ersten starken, d.h. nach Hunderten zählenden, durchziehenden Schwärme auf dem Priwall bei Travemünde und am 4.11. tauchen solche bei Husum (KUSCHERT) und Heide (STEFFEN) auf. In Mecklenburg (westlich Rostock-Warnemünde) ziehen am 22. und 26.10. Hunderte, am 11.11. 15.000 Ex. und am 12.11. 6.800 Ex. nach WSW durch (MÜLLER 1974). Ein erstes Maximum konstatieren ELVERS u.a. (1974) für Berlin Mitte November. Für Schleswig-Holstein zeigt Abb. 3 das erste zahlenmäßig noch schwache Auftreten um Mitte Oktober und den nach einer kurzen Pause plötzlich Anfang November einsetzenden, etwa bis zur Mitte des Monats anhaltenden Haupteinflug.

Die aus dem Hamburger Raum nur bis 31.12.1972 vorliegenden Daten (HAARMANN 1974) fügen sich dem oben skizzierten Bilde ein, doch liegt der Höhepunkt dem Fortgang der Invasion entsprechend etwas später in der dritten Novemberdekade.

Ein zweiter Gipfel macht sich um die Jahreswende 72/73 bemerkbar, allerdings nur in Ostholstein. Aufgrund der Beobachtungen von PAULIEN aus dem Bereich des Oldenburger Grabens könnte es sich um erneuten Einflug handeln. Er stellt ab 17.12.72 „täglich zunehmende“ Schwärme (500-600 Ex.) fest, am 24.12. z.B. 1200 - 1500 Ex., am 30.12. „merklichen Zuzug“, am 1.1.73 etwa 1000 Ex. und fing von Weihnachten bis Jahresende 239 Ex.

Heimzug:

Hervorgehoben sei, daß ab 1973 in der Region West mit Ausnahme der Gegend von Elmshorn, wo sich im März und bis in den April hinein noch größere Schwärme zeigen (HEINS), so gut wie keine Birkenzeisige mehr vorkommen. Ihr Heimzug, dessen Ablauf während der Monate März/April sich klar im Diagramm markiert, hat den eigent-

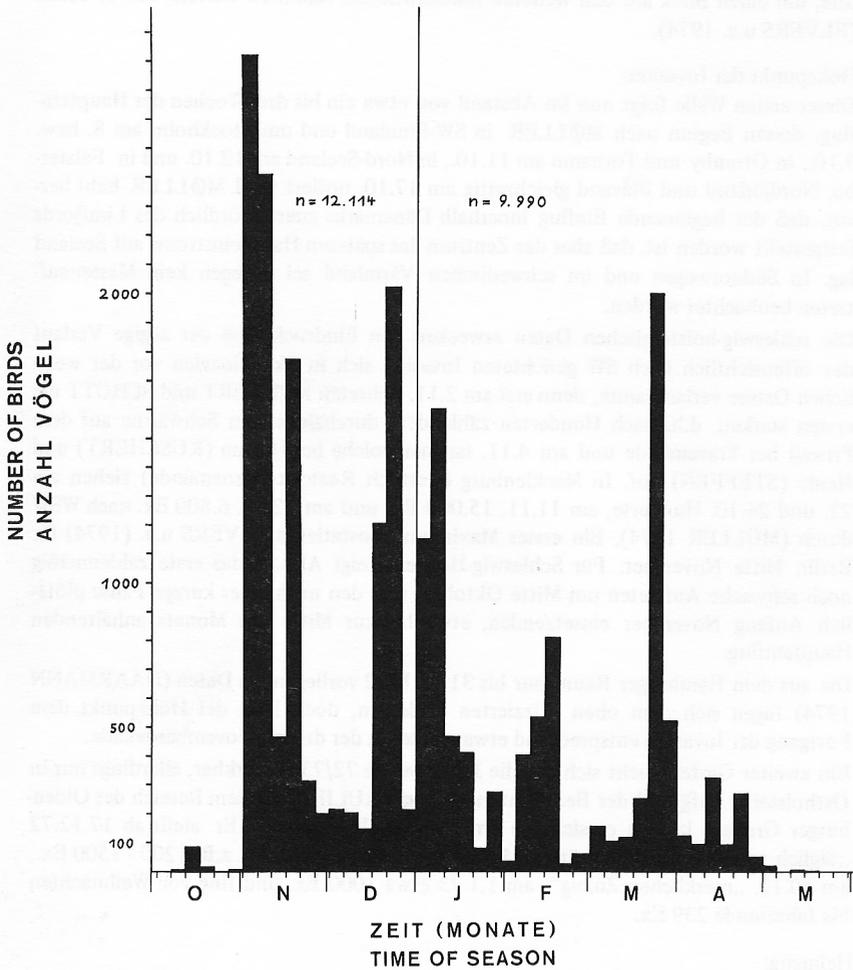


Abb. 3: Verlauf der Invasion des Birkenzeisigs, *Carduelis flammea* 1972/73

lichen Westküstenbereich offenbar überhaupt nicht berührt. Dies gilt allem Anschein nach ebenso für den Ostküstenbereich etwa nördlich Eckernförde, findet aber keine Parallele in Dänemark, wo Nordjütland zwischen dem 5.3. und 25.4.73 einen stärkeren Durchzug als im Herbst aufweist (MØLLER 1973). Bei Elmshorn wird die Art letztmals am 21.4.73 festgestellt (HEINS). Die letzten großen Trupps (ca. 200 Ex) beobachtete V. MORITZ am 22.4. nördlich Bad Oldesloe. Nachzügler bleiben bis in den Mai hinein:

- 1.5. 12 Ex. Lanker See (H.BUSCHE),
- 2.5. 5 - 8 Ex. Flemhuder See (HEIN),
- 4.5. 3 Ex. Selenter See (GRUSCHWITZ),
- 13.5. 1 Ex. Lanker See (E.THIEME),
- 20.5. 1 Ex. Bad Schwartau (von STUDNITZ lt. ORBAHN).

Alter und Maße:

HEINS und KUSCHERT teilten ihre Beringungsdaten mit. Danach liegt ein Verhältnis von ad. : diesj. = 83 : 292 vor. HEINS überließ uns freundlicherweise eine nach Alter und Geschlecht aufgegliederte Zusammenstellung der Flügellängen der 288 von ihm vermessenen Birkenzeisige (Tab.1).

Tab. 1: Flügellängen (in mm) des Birkenzeisigs, *Carduelis flammea*

Flügellänge	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	
Anzahl ad. M.		1	1	4	4	9	8	10	3	3	2	45
ad. W.	1	1	2	3	4	1	2	1	1			16
dj. M.	1	3	6	17	19	38	19	15	7	6	1	132
dj. W.	6	15	24	18	18	9	4	1				95

Alters- und Geschlechtsbestimmung erfolgten nach dem von MOHR bearbeiteten und von HELDT (1968) herausgegebenen Merkblatt der Arbeitsgruppe „Beringung“ in der OAG. Die angeführten Kennzeichen stimmen weitgehend mit den im Rundschreiben Nr. 34 (1972) des Instituts für Vogelforschung, Wilhelmshaven, genannten überein. Die Flügellängen sind nach dem maximalen Maß angegeben.

Nahrung, Vergesellschaftung:

Nahrung suchende Trupps bevorzugten vor allem Erlen, seltener Birken (25:4). Mehrfach wurde die Aufnahme der Samen von Rainfarn, Beifuß und Nachtkerze mitgeteilt. Innerhalb der Siedlungen wurden Haus- und Schrebergärten, zweimal Futterplätze aufgesucht und auch die bebauten Bereiche großer Städte nicht gemieden (z.B. Kiel, Lübeck). Soweit die Beobachter Angaben über Vergesellschaftungen mit anderen Arten machten, überwogen bei weitem diejenigen mit Erlenzeisigen (21mal). Genannt wurden ferner dreimal Gimpel sowie je einmal Stieglitz und Bergfink.

Rassenzugehörigkeit:

MØLLER (1973) schließt wegen der Erstfeststellungen am Limfjord nicht aus, daß es sich um Vögel der Rasse *cabaret* gehandelt haben könnte, ein Gedanke, den wir wegen der auf den nordfriesischen Inseln datierten Erstbeobachtungen in Schleswig-Holstein

aufgreifen. Schließlich fing KUSCHERT bei Husum am 19.11.72 ein diesj. Ex. und am 31.12.72 ein ad. Männchen, die er beide eindeutig dieser Rasse zuordnete. Hinsichtlich einer Beteiligung einzelner Polarbirkenzeisige (*Carduelis hornemanni*) sei auf die Ausführungen von BUSCHE und BERNDT (1974) verwiesen.

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

Material:

Die Auswertung stützt sich auf 67 Meldungen aus der Region West (6.350 Vögel) und 85 Meldungen aus der Region Ost (14.238 Vögel). Um rein örtliche Bewegungen weitgehend auszuschließen, wurden nur solche mit 10 und mehr Exemplaren berücksichtigt. Es ist möglich, daß deshalb die eine oder andere Meldung, die man vielleicht als Vorankündigung einer Invasion hätte deuten können, unbeachtet geblieben ist.

Verlauf der Invasion:

Der Einflug beginnt plötzlich, gewissermaßen stoßartig: am 17.9. 2000 Ex. am Wesseker See, Oldenburger Graben (lt. T. NEUMANN), gleichzeitig 40 Ex. am Dellstedter Moor, Norderdithmarschen (GEHRKEN). Er erfaßt sehr schnell das ganze Land. Sechs Tage später zeigen sich an der Westküste schon nach Hunderten zählende Flüge und bis zum 27.9. ist im Westen und Osten sein absolutes Maximum erreicht (Abb. 4). In der folgenden 55. Pentade ist die Zahl der im Westen geschätzten Exemplare doppelt so hoch wie im östlichen Landesteil.

In Schleswig-Holstein bricht die Invasion nach einem nochmaligen, im Westen jedoch nur schwach ausgeprägten Höhepunkt fast ebenso unvermittelt ab, wie sie begonnen hat, und läuft Mitte November aus. Schließlich sind im Dezember 72 noch sechs Beobachtungen zu verzeichnen, davon nur eine aus der Region West (12 Ex. Elmshorn, HETZER). Zwei von ihnen weisen bemerkenswert hohe Zahlen auf (400 bzw. 650 Ex. Kreis Herzogtum Lauenburg, MENDE, SPARR). Wir können sie nicht in das bisher gewonnene Bild einordnen.

Die Hamburger Daten (HAARMANN 1974) stimmen im großen und ganzen gut mit den schleswig-holsteinischen überein, abgesehen von einer - auch zu erwartenden - Verspätung des Höhepunktes der Invasion um eine Pentade, jedoch ist der Durchzug hier bereits Ende Oktober beendet, und eine sehr frühe Erstbeobachtung von 80 ziehenden Ex. zwischen dem 3. und 7. September, also zu einem Zeitpunkt, da in Schleswig-Holstein noch nichts von einem Einflug bemerkt wird, fällt aus dem Rahmen.

Heimzug:

Es ist nach PUTZIG (zit. nach SCHÜTZ 1939) ein Charakteristikum der Eichelhäher-Wanderungen, daß ein Heimzug nur in sehr geringem Maße und zum Teil stark verzögert auftritt. GATTER (1974) hingegen beobachtete auf der Schwäbischen Alb in 8 Jahren seit 1964 Heimzug, davon 1973 in einer Größenordnung, die der vorausgegan-

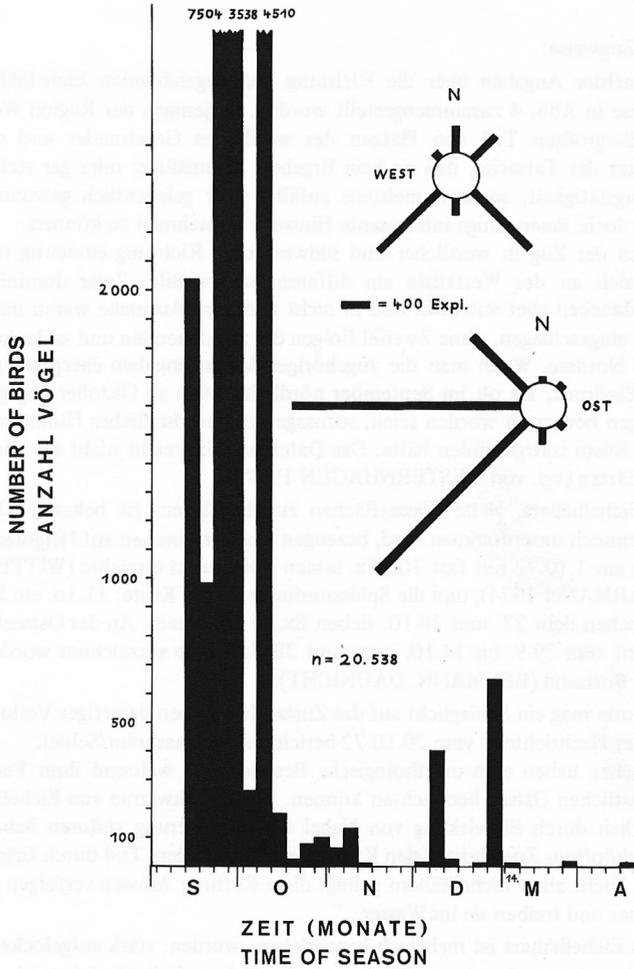


Abb. 4: Verlauf der Invasion des Eichelhähers, *Garrulus glandarius* 1972/73
 Zugrichtungrose „West“: Westküste, „Ost“: Ostküste Schleswig-Holsteins

genen Invasion fast gleichkam. In Schleswig-Holstein fiel der Heimzug kaum auf. Nur fünf Beobachtungen aus der Region Ost liegen vor: drei im März mit insgesamt 32 Ex. und zwei am 16.4. mit 18 Vögeln bei Thumbby/Schwansen nach S (SCHRÖDER). Als letzte mögen außerdem 9 Ex. bei Kaltenhof/Dänischer Wohld (ROSENKRANZ) am 26.5. genannt sein.

Zugrichtung und Zugweise:

Soweit die Beobachter Angaben über die Richtung der wegziehenden Eichelhäher machten, sind diese in Abb. 4 zusammengestellt worden. Diejenigen der Region West stammen zum allergrößten Teil von Plätzen des westlichen Geestrandes und der Marsch. Ungeachtet der Tatsache, daß sie kein Ergebnis planmäßiger oder gar stationärer Beobachtungstätigkeit, sondern meistens zufällig oder gelegentlich gewonnen sind, glauben wir doch, ihnen einige interessante Hinweise entnehmen zu können.

Während im Osten der Zug in westlicher und südwestlicher Richtung eindeutig vorherrscht, ergibt sich an der Westküste ein differenzierteres Bild. Zwar dominiert hier ebenso SW, daneben aber auch SE, und in nicht geringem Ausmaße waren nördliche Richtungen eingeschlagen, ohne Zweifel Folgen der zugstauenden und -ablenkenden Wirkung der Nordsee. Wenn man die zugehörigen Monatsangaben überprüft, gewinnt man den Eindruck, als ob im September nördliche, etwa ab Oktober dagegen südliche Richtungen bevorzugt worden seien, sozusagen ein nordsüdliches Hinundherstreichen vor der Küste stattgefunden hätte. Das Datenmaterial reicht nicht aus, diese Vermutung zu erhärten (vgl. von WESTERNHAGEN 1957).

Die Scheu des Eichelhähers, weite Wasserflächen zu überfliegen, ist bekannt. Daß solches Wagnis dennoch unternommen wird, bezeugen das Vorkommen auf Helgoland, wo der Durchzug am 1.10.72 mit fast 100 Ex. seinen Höhepunkt erreichte (WITTENBERG nach HAARMANN 1974), und die Spülsaumfunde an der Küste: 11.10. ein Ex. auf Sylt und zwischen dem 23. und 28.10. sieben Ex. in Eiderstedt. An der Ostseeküste sind in der Zeit vom 29.9. bis 14.10. insgesamt 38 Totfunde verzeichnet worden, hauptsächlich am Bottsand (BEHMANN, DAUNICHT).

Folgende Pressenotiz mag ein Schlaglicht auf das Zustandekommen derartiger Verluste werfen. Die „Kieler Nachrichten“ vom 20.10.72 berichten aus Maasholm/Schlei:

„Maasholmer Fischer haben eine ornithologische Besonderheit während ihrer Fangfahrten in der westlichen Ostsee beobachten können. Starke Schwärme von Eichelhähern, die vermutlich durch Einwirkung von Nebel die Orientierung verloren haben, lassen sich in erschöpftem Zustand auf den Kuttern nieder, um dem Tod durch Ertrinken zu entgehen. Nicht allen Eichelhähern gelingt diese Rettung. Möwen verfolgen gelegentlich die Häher und treiben sie ins Wasser...“

Die Zugweise des Eichelhähers ist mehrfach beschrieben worden, stark aufgelockerte Gruppen und mehr oder weniger lange Bänder mit deutlichem Individualabstand, oft in beträchtlicher Höhe, so daß an dieser Stelle nur einige Einzelheiten beispielhaft gebracht werden, die wir einem Beobachtungsprotokoll von GRAEFES entnehmen:

Kieler Außenförde, 27.9.72, 12.00 Uhr - 15.30 Uhr, 2590 Ex. ziehend, Reihenfolge: 90 - 235 - 190 - 100 - 200 - 270 - 160 - 80 - 465 - 95 - 95 - 20 - 590 Ex.

Längste Pause zwischen zwei Wellen 15 Min. Längste Durchzugsdauer einer Welle 25 Min., Höhe bis 150 m.

Zug größtenteils nach SW, Richtung Laboe. Ein Teil schlägt die Richtung Strande ein, ein Teil (etwa ein Drittel) die Richtung innere Förde. Unsicherheit vor offenem Wasser, z.B. kehren 70 Ex. nach begonnener Fördeüberquerung wieder zurück.

Zusammenfassung:

1. Buntspecht: Die Invasion beginnt Ende August und erreicht ihren Höhepunkt im Oktober (291 Ex. von 345 Ex. bis 1973). Der weit überwiegende Teil der Daten stammt von der Westküste (Sylt, St. Peter, aus den Marschen).

2. Erlenzeisig: Der Einflug setzt mit Beginn der zweiten Septemberdekade ein und kulminiert in der zweiten Oktoberdekade mit ca. 2.200 Ex. Danach scheint sich von November bis Januar/Februar ein gewisser Bestand gehalten zu haben. Der Heimzug tritt, wenn auch gering, fast nur im Osten Schleswig-Holsteins in Erscheinung.

3. Birkenzeisig: Die Immigration zeigt sich im Westen ab 9.10., im Osten Schleswig-Holsteins ab 15.10. Sie erreicht ihren Höhepunkt in der ersten Novemberdekade mit rund 5.200 Vögeln. Zur Jahreswende 1972/73 steigt das Vorkommen im Osten des Landes auffallend an, wie ab 1973 an der Westküste kaum noch Birkenzeisige auftreten. Der Heimzug kulminiert in der letzten Märzdekade. Von 375 daraufhin untersuchten Fänglingen erwiesen sich 83 als Adulte und 292 als Diesjährlinge. Zwei Fänglinge wurden als *C.f. cabaret* bestimmt.

4. Eichelhäher: Die Invasion beginnt mit einem massiven Einflug (2.000 Ex. am 17.9. Oldenburger Graben) und steigert sich zur dritten Septemberdekade auf ca. 11.000 Ex. Nach einem nochmaligen, vornehmlich im Osten des Landes registrierten Höhepunkt bricht das Invasionsgeschehen unvermittelt ab - Zeichen eines relativ stürmischen Durchzugs. Im Dezember zeigen sich wiederum bemerkenswerte Konzentrationen. Vom Heimzug liegen nur 6 Daten mit insgesamt 69 Ex. vor. Weitere Angaben über Zugrichtung (Abb. 4) und Zugweise.

Schrifttum

- BUSCHE, G. und BERNDT, R. K. (1971): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1970. - Corax 4, Beih. I: 1-34
 dies. (1974): Ornithologischer Jahresbericht der OAG für 1972. Corax 5, Beih. I: 1 - 45
 ELVERS, H., PFEIFER, K. und WESTPHAL, D. (1974): Birkenzeisig-Invasion (*Carduelis flammea*) im Winterhalbjahr 1972/73 in West-Berlin. Orn. Mitt. 26: 83-86
 GATTER, W. (1973): Zugplanbeobachtungen an Spechten der Gattung *Dendrocopos* am Randecker Maar, Schwäbische Alb. - Anz. orn. Ges. Bayern 12: 122-129

- ders. (1974): Analyse einer Invasion des Eichelhähers (*Garrulus glandarius*) 1972/73 am Randecker Maar (Schwäbische Alb). — *Vogelwarte* 27: 278-289
- HAARMANN, K. (1974): Ornithologischer Jahresbericht 1972 für das Hamburger Gebiet. — *Hamb. avifaun. Beitr.* 12: 41-54
- MØLLER, A. P. (1973): Invasion af Gråsisken i Danmark 1972-73 (*Carduelis flammea*). — *Danske Fugle* 25: 94-102
- MÜLLER, S. (1974): Bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus Mecklenburg — Jahresbericht für 1972. — *Orn. Rundbr. Mecklbg.* 15: 60-90
- SCHÜTZ, E. (1939): Besprechung von P. Putzig, Die Wanderungen des Eichelhähers, *Garrulus glandarius* L., im Lichte neuerer Ergebnisse, *Schr. Phys.-Ökon. Ges. Königsberg (Pr.)* 70: 189-216. *Vogelzug* 10: 43 - 44
- ders. (1971): Grundriß der Vogelzugkunde. Berlin und Hamburg
- VAUK, G. (1974): Helgoländer Notizen 1973. — *Vogelwelt* 95: 102-107
- WESTERNHAGEN, W. v. (1957): Planbeobachtungen des Vogelzuges Herbst 1955 im Raum der Nord- und Ostsee. — *Mitt. FAG* 10: 17-55

Günther BUSCHE
224 Heide
Hochfelder Weg 49

Paul BOHNSACK
2241 Sarzbüttel
üb. Heide

Rolf. K. BERNDT
23 Kiel
Westring 284

Eine Erregungshaltung bei der Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Von D. KÖNIG

Am 1.6.68 zeigte in einem Moor bei Kiel eine Bekassine die in den beigegeführten Skizzen wiedergegebenen Haltungen. Ich wurde auf das Tier, welches ich aus größerer Entfernung vorher nicht bemerkt hatte, zuerst aufmerksam durch gequetscht klingende, quäkende Laute, denen die üblichen Bekassinen-Rufe „tücke-tücke-tücke“ nachfolgten. Daraufhin sah ich den Vogel in etwa 6 m Entfernung in der Stellung der Abb. 1 (angefertigt nach einer draußen gezeichneten Skizze) durch die locker stehende *Eriophorum*-Vegetation des verwachsenen Torfstiches „schleichen“. Er hatte den Schwanz gefächert und - wie man hoffentlich erkennt - nicht nur senkrecht gestellt, sondern sogar etwas nach vorn über den Rücken geklappt. Ich hatte sogleich den Eindruck, diese Körperstellung und das ganze Verhalten des Tieres bedeute ein „Verleiten“, so stark ähnelte es im Prinzipiellen den entsprechenden Verhaltensweisen anderer verleitender Limikolen (Regenpfeifer, Strandläufer, Säbelschnäbler). Der Vogel lief in dieser Haltung hin und her, während ich stehenblieb. Ich versuchte, einige Fotos davon zu machen. Da diese nicht ganz scharf sind und durch die Pflanzenumgebung